

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1926**

48 (5.12.1926) Wöchentliche Unterhaltungsbeilage



# Blätter für den Familientisch

Wöchentliche Unterhaltungsbeilage

Nr. 48

Sonntag, den 5. Dezember

1926

## Advent

Von Paul A. Schmidt.

Nun kommt sie wieder die trauliche Zeit  
Mit Stunden voll dämmernder Heimlichkeit,  
Wo die Kinder des Abends auf Zehen gehn:  
Still, still, ich habe das Christkind gesehn! — —  
Sie schleichen leise und ängstlich herfür,  
Sie spähen durch Ritze und Fenster und Tür,  
Sie wünschen und hoffen den ganzen Tag  
Und träumen von dem, was kommen mag — — —

Der Ofen summt und das Feuer brennt,  
Der Himmel voll Schnee. Advent! Advent!  
Es klingt wie ein fernes Läuten von Glocken.  
Langsam fallen die ersten Kloden. — — —  
Von Weihnachtsgebäck ein süßer Duft  
Aus Mutters Herd erfüllt die Luft  
Und alles ist voll von Heimlichkeiten,  
Von Märchenglück und Vorbereiten  
Auf den einen, den großen Tag.

Die Kinder singen Weihnachtslieder,  
Taumelnd fallen die Kloden nieder.  
Großvater am Ofen die Pfeife raucht,  
Er träumt vor sich hin und schmaucht und schmaucht;  
Er denkt zurück an die Jugendzeit. — —  
Wie liegt das alles so weit, so weit. — —  
Da stürmen der Hans und die Grete ins Zimmer,  
Die Augen leuchten voll Weihnachtschimmer:  
Mutter, Mutter, das Christkind ist nah,  
Wir hörten es läuten, s'ist sicher schon da,  
Rach nur schnell auf und laß es herein,  
Wir wollen auch immer recht artig sein. — —

Der Ofen summt, das Feuer brennt  
Und die Kinder jubeln: „Advent, Advent!“

## Der Wuhgang Des Hans Heinrich Ellermann

Eine Erzählung von Clemens Jaekel

Hans Heinrich Ellermann fuhr zum Konzert. Neben ihm im Auto saß seine Braut, eine schöne Frau mit großen Blauaugen. Erwartungsvoll sah sie den Geigenvirtuosen an.

„Wird dich meine Gegenwart auch nicht verwirren?“

„Nein, Liebling“, lachte Hans Heinrich, „im Gegenteil; ich werde vielleicht so schön spielen wie nie.“

Aber eine leise Aufregung zitterte doch in seiner Stimme und in seinen Augen.

Das Auto hielt vor der großen Musikhalle. Eine Flut leuchtenden Lichtes ergoß sich aus den Glocken der riesigen Wogenlampen über den weiten Vorplatz, die eleganten Automobile und die zahllosen, festtaggeputzten Menschen.

Hans Heinrich öffnete den Schlag.

Da drängte sich ein schmutziges Bettelweib heran und streckte ihm mit Altschärde die knochige Hand entgegen.

„Ein Almosen, gnädiger Herr, für meine fünf armen Sausagen, bitte, jayoner, junger Herr.“

Hans Heinrich, der seiner Braut gerade den Arm bot, drückte beinahe zusammen.

Und er, der sonst für jeden Bettler ein Geldstück übrig hatte, wandte sich barsch ab und sagte: „Ich habe jetzt keine Zeit.“

Da traf sein Blick in die Augen der Braut. Eine tiefe Verzweiflung wandte ihm daraus entgegen. Beschämt griff Hans Heinrich zur Börse und zog ein Fünfmärkstück hervor.

„Hier, und vergeißt meine Grobheit.“

Doch das Bettelweib war schon im Durcheinander der Menschen und Befähete verschwunden. — — —

Das Konzert begann.

Der Geigenvirtuose Hans Heinrich Ellermann spielte wie nie zuvor.

Nur eine Person gab es, die nicht einstimmt in den tosenden Beifall: Hans Heinrichs Braut.

Ihre großen, blauen Augen hafteten unverwandt an der Gestalt des Künstlers.

Und immer noch sprach die Traurigkeit daraus, die Hans Heinrich so sehr getroffen hatte.

Je lauter dieser Traurigkeit zu ihm redete, desto bezaubernder wurde sein Spiel, desto gewaltiger drang die Stimme seiner Kunst in die Herzen der Zuhörer.

Nur seine Braut regte sich nicht.

Es war ein stiller, unbemerkbarer Kampf, der zwischen den Augen der schönen Frau und dem Geigenpiel Hans Heinrichs ausgefochten wurde.

Und die großen Blauaugen stiegten, doch erst beim letzten Vielle, das von den lebendbewegten Saiten der Violine in den atemlosen Saal glitt.

Hans Heinrich fühlte seine Niederlage und ließ das wihrtatgitternde Strisciando ausschauen in ein herzwarmer, von Reue durchwehtes Adagio.

Da wurden die großen Augen wieder klar, ein helles Leuchten sprang darin auf, und in den trunkenen Beifall der Menge häupte das herzliche Klatschen der schönen Frau.

Und als Hans Heinrich ihr im Wagen wieder gegenüber saß, lächelte sie ihn an wie nie zuvor.

„Ich werde einen Wuhgang tun“, konnte er nur flüsternd, so voll war seine Seele des Glückes und der Bereitwilligkeit. — — —

Und Hans Heinrich Ellermann trat seinen Wuhgang an.

In einem windigen Nachmittag nahm er seine Geige unter den Arm und wanderte durch die lebensschweren Straßen der großen Stadt. Zuerst war sein Schritt zaghaft und sein Auge irrte ungewiß hin und her. Dann wurde er ruhig; ganz fest und voller Willen waren seine Blicke.

Am Bahnhof wandte er sich und trat in die Unterführung, aus der ihm das wunde Wimmern einer schlecht gespielten Ziehharmonika entgegenstrich.

Hans Heinrich drückte den Hut tiefer in die Stirn und schritt zu dem Blinden, der im Lichtkreise einer elektrischen Lampe am Boden hockte.

Leise nahm er die Geige, prüfte mit zager Sicherheit ihre Stimme und begann zu spielen.

Erstaunt ließ der Bettler sein Instrument in den Schoß gleiten.

Bart und gedämpft glitten die Töne durch das Halbdunkel der Unterführung, daß die Leute horchend und seltsam im Herzen getroffen, stehen blieben.

Hans Heinrich Ellermann führte den Wogen, als ob er sich auf hellerleuchtetem Podium befände, und ein Meer verständiger Zuhörer vor ihm in gepolsterten Stühlen saße. Aber seine Andacht war noch größer, seine Kunst wuchs mit dem heiligen Zweck, dem er sie geweiht hatte.

Er schloß die Augen, und ließ die volle Fülle seiner Herzensgeföhle in die Finger gleiten, von denen sie mit glühender Kraft auf die zitternden Saiten überliefen.

Um ihn herum drängten sich die Leute; immer neue Menschen, immer mehr eilten auf Zehenspitzen herzu und blieben ehrfürchtvoll lauschend stehen, die Häuse gereckt, den sonderbaren Geiger zu sehen.

Hans Heinrich merkte nichts davon. Ueberreichlich strömten die Quellen seines Meisterspiels.

Da ging ein Raunen durch das gestante Volk.

Jedem hatte den Künstler erkannt, und nun flatterte sein Name von Lippe zu Lippe.



Nur der Blinde hatte auf der Erde und wußte nicht, was um ihn vorging. Die lebensvolle Geige schlug seine Seele ganz in ihren Bann, sodas die toten Augen brannten vor Rehnut und Dankbarkeit. Das Plätern der Menge, die stand und lauschte, gab dem Unterton zu den blühenden Melodien, die lauter und wieder leiser durch die Unterführung schwebten.

Jemand warf ein Silberstück zu den verbeulten und abgegriffenen Kupferlingen in der Nähe. Fast erstaunt sahen ihm die Leute nach, als er sich eilig einen Weg durch das Gedränge bahnte und drauhen im hellen Tag verschwand.

Seiner Kleidung nach schien er ein Arbeiter zu sein.

Nun erst verstanden sie. Bis jetzt hatten sie nur das „herborragende“ Spiel bewundert und den Künstler, hatten von seiner Größe gemurmelt, ohne sich in ihrer Kleindenkerei eines Zweckes oder einer Absicht bewußt zu werden.

Ein verständnisinniges „Ah!“ huschte durch das Zwielicht.

Sie fühlten sich an ihrer behäbig protigen Ehre gezerzt und grohmütig, ja fast mit einem überlegenen Lächeln — sie wußten allerdings selbst nicht, worin die Ueberlegenheit bestehen sollte — zogen sie die Geldbörsen, und Kling und Kl. — fielen Silberstücke, Nimglingling häpften blante Nidel, rringpingpingalling purzelten ganz schüchtern Kupfermünzen hinein in die Nähe.

Der Blinde auf der Erde fühlte ein seltsames Etwas, das er seit Jahren nicht mehr gekannt hatte, sich um sein Herz krampsen, und seine Hände falteten sich unwillkürlich wie zum Gebet.

Fast wußte er nicht, was ihm schöner Klang, das Geigenpiel oder das melodische Geklimper des metallenen Lebens.

Nur Hans Heinrich merkte nichts. Er spielte und spielte, jagte den Bogen in heiliger Begeisterung hin über die seufzenden, jubelnden Saiten, griff mit lebenden Fingern die tollsten Capricci und hielt die Augen immer noch geschlossen, als sei auch er blind.

„Hoch Ellermann! Bravo! Bravo!“

Eine Stimme warf die Worte gegen die Decke der Unterführung. Zu Ru toste ein Beifallssturm durch die dämmerige Wölbung, brach sich in hundert Schos und drang verworren und zerplittert hinaus auf die Straßen.

Hans Heinrich ließ mitten im Spiel den Bogen gleiten und starrte mit weit aufgerissenen Augen auf die bewegte Menge. Erst der Bettler zu seinen Fühen brachte ihn in die Gegenwart zurück.

Sein Blick fiel auf die geldgefüllte Nähe. Da zog ein sühes Bewußtsein in sein Herz.

Dastig packte er Geige und Bogen zusammen und verschwand durch die Gasse, die ihm das Volk ehrerbietig öffnete. Er schaute erst auf, als er drauhen in der Grelthelle des Tages wider jemanden prallte, und ihn die Stimme eines Polizeiwachtmeisters ansuhr.

„Rechts gehen!“

Hans Heinrich Ellermann sah ihn verblüfft an und stüchtete sich dann mit größter Schnelligkeit auf den rechten Bürgersteig, das selbst der Polizeiwachtmeister sich eines leisen Lächelns nicht erwehren konnte.

„Sonderbare Leute, diese Künstler,“ dachte er, „träumen am helllichten Tage.“

### Papa ist verreist Eine tieftraurige Urlaubsgechichte

Von Johannes Wunsch, Freiburg i. Br.

Was muß man nicht alles erleben auf diesem budligen Planeten! Aber so geht's, wenn Eheleute mit einem halben Dugend Kinder zu üppig werden und dann der Vater nervös wird. Dann können's Frau und Kinder nicht mehr aushalten bei dem regierungslüsternden Tyrannen.

Ich will der Geschichte aber nicht vorgreifen und dem Lauf der Weltgeschichte auch nicht in den Arm fallen. Die Sache ist tatsächlich passiert und ich brauche nicht etwa so zu tun, wie mein ehemaliger Freund Knackstein, der bei jedem Wort, das er sagte, steif und fest versicherte: „Das ist aber gewiß wahr!“ Dann durfte man auch bestimmt überzeugt sein, daß alles nicht so war. —

Es war die Zeit des Sommerurlaubs. Der nasse Regen hörte zwar noch nicht auf, aber der Urlaub begann so, wie ihn die vorgefetzte Behörde vorgeschrieben hatte. Und mein Freund, Herr Sauerbitter, war bei einer hohen Behörde tätig und ist es noch heute.

Er ist mein Freund von der Schulbank her und so besuchte ich ihn hie und da, um alte Jugendstreiche mit ihm zu besprechen. Da war er nämlich immer rege dabei, ohne einmal zu schwänzen, was von den gelehrten Schulstandes leider nicht gesagt werden kann. —

Und so schlenderte ich an einem schönen Sommermorgen über den weltberühmten Holzmarktplatz, wo gerade die höheren Töchter ihre Erholungspause vor ihrem Weisheitstempel machten. Da sprang das älteste Töchterlein meines Freundes auf mich zu mit ganz verstärktem Gesicht. „Ja, was ist denn los, schlechte Note bekommen?“ fragte ich mitteiltsvoll. Nein, das war es nicht. Und sie erzählte mir übersprudelnd, daß Papa verreise. „Und weit, weit fort will er, denken Sie nur! Ist das nicht schrecklich?“

„Nun ja, es wird nicht so schlimm sein,“ erwiderte ich: „Dein Papa will eben halt auch mal Erholungsurlaub haben von seinem schweren Dienst.“ So tröstete ich die untröstliche holde junge Maid. Und damit ging ich weiter. Also doch! Endlich hat er sich aufgeschwungen, hat wie ein Löwe an den gulleisernen Geseiten gefresselt, um auch mal die schöne Gotteswelt da drauhen ein bißchen anzusehen. So dachte ich befriedigt und wollte ihn zugleich besuchen.

Seine resolute Gebieterin öffnete mir auf mein energisches Läuten. „Gott sei Dank, daß Sie kommen!“ seufzte sie und fügte schnell hinzu: „Ich weiß nicht, was mit ihm los ist; er ist so eigenartig seit einigen Tagen. Er will fort, weit fort, er könne es nicht mehr aushalten bei uns; o, o, wenn ihm nur nichts zustößt, er ist so arg nervös und da . . .“ Dabei tippte sie mit dem schönen Zeigefinger der rechten Hand dorthin, wo in der Regel der Sitz des Verstandes ist. . . „wenn nur kein Rädchen im Uhrwerk losgesprungen ist, o, o!“

Natürlich tröstete ich die gute besorgte Frau mit dem Hinweis, daß wir alle nervös geworden seien, daß die schwere Arbeit daran schuld sei, daß auch die vielen Autos, Fahrräder, Lustschiffe, Motorräder, Straßenbahn, Kindergeschrei, Telefon und Telegraph, Teppichklopfen, intercellierte Reparationsberichte, Steuerberatungen und Richterschußgesetze und so weiter nicht ganz unschuldig an den Ursachen der modernen Krankheiten seien. Auch erinnerte ich mich noch zum guten Glück daran, daß schon vor 25 Jahren ein berühmter Professor der Weltweisheit seine Vorlesungen mit den wirklich erhebenden Worten begann: „Meine Herren, etwas und ziemlich verrückt sind wir alle — — —“

Ich muß, letzteres viel zu laut gedacht haben, denn „verrückt, ja verrückt!“ ließ sich die Löwenstimme meines Freundes mit wahrem Donnergepolter von oben herab vernehmen, sodas die gute Frau Anna ganz bleich wurde. „Verrückt! Wo nur der Rucksack ist und der Selbstbinder und die Butterdose! Es ist zum verrückt werden!“ Ich eilte die Treppe hinauf, wo mein Freund Sauerbitter wie ein wildgewordener Indianerhäuptling mit einem neuen Spirituslöcher in der Luft herumfuchtelte.

„So, du willst also fort, wohin denn?“ Er beruhigte sich bei meiner unerwarteten Frage etwas und sagte ganz vernünftig: „Lieber Freund! Mich seht ihr so schnell nicht mehr! Ich habe vier Wochen Urlaub, da wandere ich bis ans Ende der Welt, haha!“

„So weit mußt du nicht gehen,“ besänftigte ich, „gehe lieber auf den Feldberg oder an den Bodensee, Höhenluft und Wellenrauschen macht ruhiges Blut, ist direkt Medizin!“

„Du hast recht; aber ich lege mindestens 300 Kilometer zwischen mich und Freiburg.“

Ich sagte ihm noch, daß es bis Konstanz bloß 102 Kilometer seien und empfahl mich, gute Erholung und Besserung wünschend.

Zwei Stunden später hatte ich im Hauptbahnhof zu tun und sah nur noch, wie der Hölentalzug höhnisch dampfend davonfuhr und Herr Sauerbitter siegestriumphierend zu einem Fenster heraussah. „Der Glückliche!“ dachte ich. Da standen auch schon seine Frau nebst Kindern mit rot verweinten Gesichtern vor mir und trockneten die letzten Abschiedstränen ab.

„Ach, jetzt fährt er so weit fort, so weit von uns — — —“ jammerte die brave Ehefrau. „Ja, Papa ist verreist!“ flötete die älteste Tochter, „wer hilft mir jetzt bei den schweren Schulaufgaben?“

Abschiednehmen ist halt immer bitter, ob es in den Urlaub geht oder auch in die Ewigkeit hinüber. Hier war letzteres nun allerdings nicht der Fall, die Sache also nicht so schlimm, aber doch rührend genug.

Am Nachmittag des nächsten Tages machte ich einen gemüthlichen Spaziergang durch den herrlichen Wald nach Günterstal. Und in Gedanken versunken über die wunderbare Schönheit der Natur landete ich auf dem Rückweg in dem schattigen Garten des Nebenhauses, wo ich mir eine Tasse arabischen Kaffee genehmigen wollte, um frische Anregung zu weiterem Schaffen zu schöpfen.

Ich ließ mich an einem Tisch nieder, an welchem nur ein Herr hinter einer großen Zeitung saß, an deren Horizont gewaltige Rauchwolken emporstiegen. Das eiferte mich an und ich stopfte ebenfalls meine Pfeife. Doch, wie es der Zufall und die Zer-



streuung fügt, ich hatte die Händhölzchen daheim gelassen und mußte nun noingedrungen den Herrn um Feuer bitten. Er streckte seinen buschigen Kopf über die Zeitung — und im selben Augenblick erbleichte ich bis ins Innerste meines ganzen Daseins: Denn „ein Geist!“ durchzuckte es mich blitzschnell. Ob Geister wohl Ränkener Bier trinken und Zigaretten rauchen können, daran dachte ich nicht. Der Geist konnte aber sogar reden und sprang mit einem Knick in die Höhe, daß der Stuhl umpurzelte, und indem er die Hände weit von sich streckte, rief er: „Hans! Hans! Ich beschwöre dich bei allen Himmelsgestirnen, verrate nichts! O, ich Armer!“

„Ne miserum! sagten die Römer,“ erwiderte ich. „Aber, wo kommst denn du her, hast du ein Flugzeug bei dir?“

„Da, günde deine alte Pfeife an und höre, ja höre!“ So er. Und jetzt erfährt ich halt wieder einmal, daß die Liebe das Höchste im Himmel und auf Erden ist.

„Ich fuhr stolz nach Littenweiler; die 162 Kilometer bis an den Bodensee dünkten mich doch unendlich weit, vom Ende des Weltens alles gar nicht zu reden; auch wollte ich doch in der Nähe meiner lieben Ehegährtin sein, denn man weiß nie, was alles passieren kann. Da stieg ich im Zentralbahnhof von Littenweiler aus, wanderte wohlgenut über den mächtigen Bromberglopf nach Günterstal, wo ich in einem Gasthof ein Zimmerchen mietete — wozu ist man denn Mitglied des Mietervereins? — für 14 Tage wird es wohl gehen — es ist so köstlich hier — wunderbare Luft — Aussicht auf den Schauinsland, der über 1200 Meter hoch sein soll — Nähe von Freiburg und nicht weit von der Familie — — —“

Undsoweit!

Na, und da hab' ich ihn mit heiligem Schwur geloben müssen, nichts zu verraten. Da war er glücklich. Und man soll das bißchen Erdenglück eines fleißigen Menschen nicht stören!

Ich hielt Wort bis heute, wo die Schreibfeder in meine Hand sprang und sich wohlgefällig in der schwarzen Tinte wälzte.

Als ich an jenem Nachmittag auf dem Heimweg die Frau und älteste Tochter meines Freundes Sauerbitter zufällig wieder traf, da hatten sie sich ins Unvermeidliche gefügt und die tapfere Frau sagte melancholisch: „Es ist halt so ruhig im Haus, seit er so weit fort ist; ich gönne ihm ja die Seelust, sie soll sehr gut für die Nerven sein.“

„Ja,“ entgegnete ich, „fast so gesund wie die würzige Tannenluft von Freiburg,“ und es zuckte mir in der Kehle. Ich beherrschte mich aber, und das Töchterchen setzte leise hinzu: „Ja, ja, Papa ist verreckt!“

### Der Nachtwandler Kriminalskizze von Karl Lütge

Jörgen Harald ist ein von Widersprüchen und Zweifeln erfüllter Mensch, langausgeschossen, ein Träumer und Phantast.

„Nachtwandler“, sagen von ihm die Freunde, die Spötter: „Nachtbummler“. — Jörgen Harald kümmert weder dies, noch ärgert ihn das. Er geht Nacht für Nacht seine Wege, trägt immer einen dicken Sträcker, mit dem er schlendernd den Straßenbord entlang schreitet und dringt in die entferntesten und einsamsten Vororte.

Eigentlich ist dieses Nachtirren, da er planlos und ohne Zweck und Ziel in die Vorstädte dringt, ohne innere Befriedigung und das abflauende nächtliche Großstadttreiben kaum von äußerem Reiz für ihn. Allein er hält es Tag um Tag so.

Die Freunde, die von seinen nächtlichen Wegen erfuhren, forschten ihn anfangs wiederholt aus, was er mit dem Umherirren bezwecke. Er machte dann immer ein abweichendes, hochmütiges Gesicht und erklärte:

„Das brauche ich! Ich lasse die Nachtbilder auf mich einwirken! Man erlebt so viel in unserer nüchternen Zeit — wenn man nur will!“

Als er noch mit Erfolg seine düsteren Grotesken schrieb, ließ man dies gelten. Doch heute, wo er heruntergekommen ist und innerlich und äußerlich das Bild eines Verkommenen bietet, kann man nichts tun, als ihn kopfschüttelnd gewähren lassen. —

Heute ist Jörgen Harald weiter als sonst in die Vororte vorgezogen und fühlt sich zu müde, um den weiten Weg nach seiner Wohnung noch zu Fuß zurücklegen zu können, wie es er sonst zu tun pflegt. Unschlüssig steht er in den tiefen Schlagschatten eines großen Geschäftshauses gedrückt. Auf der Straße liegt pralles, tagheller Mondlicht, das ihn schmerzt und dem er entflohen ist.

Da zuckt er bei einem Rascheln ganz in seiner Nähe zusammen und schmiegt sich dichter in den Schatten bei der Eingangspforte. Seine Erschöpftheit ist jäh von ihm gewichen. Mit verhaltenem Atem, vorgebeugt laufend, steht er.

„Einbrecher!“ ist sein erster und einziger Gedanke, der ihn anfangs demüde erschrecken läßt. Doch dann springt ihm ein dämonisches Lächeln ins Gesicht:

„Hüte dich, Spitzbub! Wahr dich! Mein heutiges Nachtwandeln ist nicht „ohne Zweck und Ziel“ geblieben — — wie die neunmalflügeligen Philister es so schön auszudrücken beliebten!“

Unbewußt reckte er die Arme. Allein das Gnaden der Gelenke scheint der feinhörige Einbrecher vernommen zu haben. Die dunkle Gestalt ist bereits halb zum Fenster des Erdgeschosses emporgeklettert — nun springt sie mit einem Satz herunter und packt den erschrockenen, auf einen Angriff unvorbereiteten Laufsteg beim Genick und würgt ihn.

In heiseren Lauten leucht es dicht am Ohr des zusammengekauerten Jörgen Haralds: „Was wollen Sie! — Warum verfolgen Sie mich?! — Baden Sie sich, Sie Spizell!“

Jörgen Harald begehrt auf und versucht, sich mit Anstrengung aus seiner Umklammerung freizumachen. Ärgerlich, halbtaub, fährt er den Verbrecher an: „Lassen Sie mich los — Ich bin kein Spizell — — Ich bin ganz zufällig hier!“

Der andere lockert den Griff und versucht im bleichen Gesicht Jörgen Haralds zu lesen.

„Sie sind von der Bolente?“ — Ich kenne Sie! Ich habe Sie schon öfter nachts hier draußen gesehen!“

„Nein — im Gegenteil,“ versicherte mühsam und ärgerlich Jörgen Harald. Deutlicher und knapper weiß er sich im Augenblick dem Einbrecher gegenüber nicht auszudrücken.

Der andere atmet hörbar auf und scheint geneigt, Jörgen Harald Glauben zu schenken. Er tritt ganz nahe an ihn heran und stößt abgerissen:

„Hören Sie mich an: Ich wollte mir nämlich nur wichtige Papiere holen, die mir da drin abgelockt worden sind. — Haben Sie keine Angst — ich bin kein Dieb — nein, wenn Sie das denken, dann irren Sie sich! Ich bekomme die Sachen auch so; aber das dauert mir zu lange! — Ich bin der ehemalige Teilhaber von da, hab' alle Pläne und Zeichnungen entworfen, das Geschäft auf die Höhe gebracht — — und nun, wo ich seine Tochter haben wollte, da kam der Bruch. Er zettelte Streit mit mir an, und wir gingen vor ein paar Wochen auseinander. Es war aber nur ein Mandor — — er wollte mich los sein! Meine Pläne behielt er, und ich müßte lange klagen, um sie zurückzubekommen. Da ist es doch so viel einfacher, nicht wahr?“

In Jörgen Harald regt sich ein starkes Mißfallen. Er verabscheut das Unrecht wie nichts in der Welt und drückt instinktiv dem Unglücklichen die Hand.

Der nimmt erstent die sichtbare Wandlung in Jörgen Haralds Haltung wahr und fleht: „Bitte, helfen Sie einem Unglücklichen, besser Herr! Ich vergesse es Ihnen, soweit ich irgend kann — —“ Jörgen Haralds Kopf fährt empor.

„Gut, ich will Ihnen helfen, wenn es sich so verhält, wie Sie sagen!“

„Es ist so . . . mein Ehrenwort!“

„Wie kann ich Ihnen helfen? Sprechen Sie!“

Der andere tuschelt eilig und eifrig dem willenlosen Harald Verhaltensmaßregeln zu. Darauf kletterte er rasch und gewandt an der Mauer empor zu den Fenstern des Geschäftshauses, die sich knadend unter den Gristen der dunklen Gestalt öffnen. Dann ist die Gestalt von der Hauswand verschwunden.

Im Widerstreit der Gefühle bleibt Jörgen Harald unten. Bei jedem Geräusch schreckt er zusammen. Nie hat er sich in solch aufgeregter Verfassung befunden.

Doch bald, überraschend schnell, ist es überstanden: Mit kurzem Satz steht der Fremde neben ihm. Er atmet hastig und ist lebhafter als vorhin. Unter dem Arm trägt er eine dicke Aktentasche.

„So, das wäre gemacht!“ sprudelt er lauter und unbesorgter als vorhin. Dann reicht er Jörgen Harald die Hand hin.

„Also — das da für Sie!“

Jörgen Harald fühlt einige knisternde Banknoten in der Hand. Dann ist er allein.

Ein Auto fährt um die Ecke. Er ruft es an. Es ist frei. So läßt er sich nach Hause fahren. Er hat nur den einen Wunsch, so rasch als möglich von der Stätte seines Nachterlebens fortzukommen. Ein unbestimmtes Gefühl aus Angst und Grauen treibt ihn zur Eile, so daß er mehrfach aus vordere Fensterchen klopft und eine Beschleunigung der Fahrt verlangt.

Am Eingang zu seiner Straße läßt er das Auto halten und zahlt mit einem der Scheine, ohne ihn anzublicken.

Der Wagenführer, der den Schein bei der Lampe betrachtet, erklärt achselzuckend, auf ihn nicht herausgeben zu können. Jörgen



Harald, der annimmt, daß es sich um Herausfinden eines erhöhten Trinkgeldes handelt, meht ärgerlich ab: „Behalten Sie den Rest!“ Verdugt, ohne „danke“ zu sagen, steckt der Wagenführer den Schein ein und müstert eingehend und mißtrauisch Gesicht und Gestalt seines späten Fahrgastes. — Denn es war ein Tausender, der in die schmutzige Brieftasche wanderte!

Jörgen Harald merkt es erst auf seinem Zimmer. Es sind noch neun Tausender, die er in der Posttasche findet. — Den gehtnten hat er dem Wagenführer gegeben!

Bestürzt blidt er die geknitterten Scheine an.

Was soll er mit ihnen? Sie sind nicht sein. Es ist nicht verdient. Es ist Diebesgut, Hehlerbeute — und er weiß jetzt, daß es ein gerissener Einbrecher gewesen ist, dem er Schmiere gestanden hat! Er ist hereingefallen auf einen gewöhnlichen Verbrecher, der sein Geschäft ausnehmend gut verstanden hat!

Voll Ekel schiebt Jörgen Harald die Scheine von sich. Das Geld mag er nicht mehr — denn mit ihm soll sein Name durch das ärgerliche Nachterlebnis nicht befleckt werden! Das Geld muß fort, und das Nachtwandlerdasein — er erkennt es als einzigen Ausweg — muß er, so sehr er willenslos daran gewöhnt ist, aufgeben und seinen Lebenswandel ändern. Er muß dieses Nachtdasein, das seiner als gesünder und geistig gebildeter Mensch von jeher nach Ansicht seiner Freunde unwürdig ist, aus seinem eigenwilligen Tagesprogramm streichen!

Bei dem Gedanken an die ärgerliche, erlittene Hilfeleistung bei dem nächtlichen Einbruch, das redet er sich tröstend ein, wird er es vermögen — er wird statt dessen daheim sitzen und, über Schreibpapier gebeugt, seine jahrelangen Nachtwegen in seinen Grotesken schauernd nach- und neuerleben. —

Die Brieftasche mit den Scheinen und Angaben, die die Polizei auf falsche Fährte lenken sollen, trägt er noch in der Nacht weit ab von der inneren Stadt und wirft sie hier irgendwo in eine finstere Ecke.

Dann sieht ihn die Stadt nicht mehr. Nur die düsteren Erlebnisse auf seinen Nachtwegen bekommt sie von ihm.

Und in einer seiner Grotesken — nach Monaten erst — behandelt er das Erlebnis, das ihn zur Abkehr von seinen nächtlichen Streifen durch die abenteuerlichen Großstadtstraßen getrieben hat.

Eine große Zeitung der Stadt druckt die Arbeit.

Schon tags darauf pocht es streng-amtlich an die Tür: Der Helfershelfer des Einbrechers in die Glühfaden-Aktiengesellschaft, wo vor Monaten das gesamte für die Gehaltszahlung bestimmte Geld in Höhe von 200 000 Mark gestohlen worden ist, soll in Jörgen Harald verhaftet werden — und wird es natürlich, da Jörgen Harald weder Ausflüchte versucht, noch daran denkt, sich zu schützen.

Es geht dann ganz schnell, so daß er gar nicht mehr zur Besinnung kommt:

Der Autodroschkenführer erkennt mit Bestimmtheit Jörgen Harald wieder und, ohne der hohen Fahrtaxe von 10000 Mark Erwähnung zu tun, sagt er mitteillos über ihn belastend aus. Und höhnisch und zynisch erklärt auch der Einbrecher, daß dieser da, der hilflos und verlegen leugnet, sein Helfershelfer bei dem Einbruch gewesen ist.

So wird unabwendbar ein „Schuldig“ über Jörgen Harald ausgesprochen — das er als gerecht empfindet.

## Der Würdenträger

Humoreske von  
B. Koltens-Meyer.

Herr Bonoben hatte endlich hinreichende Mittel zusammengespart, um seine Frau einmal — nicht etwa ins Bad, wo heutzutage jeder hinfahrt, sondern — zum Wintersport reisen zu lassen.

Ihm bot sich daher nach Feierabend kein reicherer Lebensgenuß, als es den Nachbarn und allen Bekannten gegenüber immer wieder zu erwähnen. Darüber waren die Stunden auch leicht zu ertragen. Er durfte nämlich auf dem Büro in seiner kürzlich erworbenen Würde als Bevollmächtigter schwelgen. Zwölf Schreiber zählten zu seinen Untergebenen. Sie bildeten beständig das Ziel seiner stechenden dunklen Augen.

Anfänglich war die ihm erwiesene Hochachtung nicht sehr groß. Darum sahndete er nach mehr Demut vonseiten der Untergebenen

und begann auch ganz nett, sie zu erzwingen, indem er die Stirn in düstere Falten zog und jedem einen Blick zollte, der etwa besagte:

Wissen Sie auch, wie lange ich schon hier bin?! Was bilden Sie sich ein, Sie Reuling?!

Außerdem hatte er sich angewöhnt, jeden, der ihm eine geschäftliche Sache vorzutragen hatte, zunächst einige Minuten warten zu lassen, ehe er das Haupt langsam erhob und mit unnachahmlich mißratener Stimmfärbung fragte: Nun?

Dieses Zwangsverfahren bewährte sich alsbald glänzend, offenbar dadurch, daß den Harrenden hinlänglich Ruhe blieb, die gebührende Ehrerbietung zu sammeln.

Nur bei einem wollte es nicht recht glücken. Deshalb gerühte Herr Bonoben, für diesen Widerspenstigen die Wartezeit auf zehn Minuten auszuweihen. Ja, eines Tages, als der Verhaftete wieder sein geneigtes Ohr heischte und gar wagte, ein stolzes überlegenes Lächeln dabei zu zeigen, da entriestete Herr Bonoben sich derartig (wohlverstanden: ganz verborgen, ohne daß einer was merken sollte), daß er beschloß, die Geduld des Unverschämten länger als je auf die Probe zu stellen. Aber dem schien das gar nichts auszumachen. Der sonnige Ausdruck blieb auf seinem Gesicht, während er den Mächtigen gelassen anblickte.

Augenscheinlich war der Vorgesetzte angestrengt in eines seiner vielgeübten Additionsprobleme vertieft, in Wirklichkeit aber siebte es unaufhörlich hinter der engen, rindledern aussehenden Stirn: Dieser Affe! Was der sich für eine vertrauliche Haltung erdreistet! Kaum ein paar Monate hier und ich als Kellner soll mir das — Eine solche Anmaßung! Eine Viertelstunde mag er warten. —

Nachdem sein Hirn sich eine Zeitlang mit diesen erbaulichen Betrachtungen abgegeben hatte und die festgesetzte Frist wohl gut verstrichen sein mochte, hob er lässig den Kopf. Dann schaute er so ausdrucksvoll herablassend wie eben möglich auf den Geduldigen und äußerte sein erhaben mißtöniges:

Nun?

Seelenruhig und ausgefucht liebenswürdig meldete der junge Mann:

Herr Bonoben wollte eben die Stirn runzeln, weil an seine privaten Angelegenheiten gerührt zu werden schien. Aber es wurde weiter gemeldet:

Er hat mich, Ihnen zu sagen, Sie möchten doch einmal sofort nach Hause kommen. Ob es seine Wichtigkeit hätte: Ein paar Männer wären dabei, die Möbel aus Ihrer Wohnung in ein Lastauto zu schaffen und —

Wehr brachte der Untergebene von seiner Mission nicht vor. Herr Bonoben riß plötzlich aus, als ob Mörder ihm auf der Ferse folgten. Und hinter seiner kleinen Rindlederstirn bligte bei jedem Lauffschritt der Gedanke: Einbrecher! Einbrecher! Einbrecher! —

Die Eile war leider umsonst, denn er fand seine Wohnung ziemlich ausgeräumt vor, und niemand wußte zu sagen, wohin der Kraftwagenführer so schleunigst gelenkt hatte. —

Vom nächsten Tage an wurde die Wartezeit im Büro herabgesetzt, und die Hochachtung gegen Herrn Bonoben stieg. —

## Adventszeit

Von Emmy Ficus.

Nun spint der Silbertau in heil'gen Nächten  
Sein Florgewand um Münster, Fluß und Stadt.  
Die alten, lieben Häudchen duken frierend  
Bei Ball und Tor sich in den Eishauch matt.  
Der Rebel schleicht auf weichen, grauen Sohlen  
Und wischt der Altstadt harte Linien aus,  
Und zeichnet wunderfeine Miniaturen  
Um jeden Erker, jedes Siebelhaus.

Die Glocken brummen tiefer von den Türmen,  
Die Kerzen glänzen mild am Hochaltar,  
Aus stillem Kirchenfrieden dröhnt die Orgel  
Adventsgefang, so weich und friedensklar.  
Advent! Du zündest in der dunklen Seele  
Das erste Kerzlein süßer Hoffnung an...  
O gib, daß auch die Weihnachtszeit, die sel'ge,  
Zum Lichterkranz des Glücks uns leucht' vorant! —











Landwirtschaftliches

Der neue Dünger der J. G.

In einer Berliner Pressebesprechung teilte das Synhoff-Syndikat mit, daß nach langen Erprobungen die J. G. Farbenindustrie ein neues Düngemittel auf den Markt bringe. Es handelt sich um einen Dünger, genannt Nitrophoska. In diesen Dünger wurde eine große Anzahl der besten der Agrostwissenschaften hineingearbeitet. Das Verhältnis der Nährstoffe zueinander ist nach den eigenen Erfahrungen der Landwirtschaft festgestellt worden. Die chemische Verbindung des Düngers gewährleistet die Unverrückbarkeit des Nährstoffverhältnisses, so daß jetzt der Landwirt bei Anwendung des neuen Düngers nur noch die Zeit seiner Anwendung und die Menge, die für seinen Acker und die betreffenden Kulturpflanzen richtig ist, zu wissen braucht, um voraussichtlich höhere Erträge zu erzielen, als bisher bei der getrennten Anwendung der einzelnen Nährstoffe. Jedenfalls ist nunmehr bei Anwendung von Nitrophoska die Sicherheit gegeben, daß der teuerste Nährstoff, der Stickstoff, zur Maximalausnutzung im Acker kommt, weil er im Produkt selbst rückversichert ist mit Kali und Phosphorsäure. Selbstverständlich bleibt es dem Landwirt unbenommen, auch nach erfolgter Düngung mit Nitrophoska je nach dem Bedürfnis seines Bodens und seiner Kulturpflanzen noch zusätzliche Gaben an einzelnen Nährstoffen zu geben, um noch höhere Maximalwirkung zu erzielen. Der neue Dünger, Nitrophoska hat den großen Vorteil, daß er sich leicht lagern läßt; er enthält über 20 Prozent reine Pflanzennährstoffe. Eine Vorstufe zur Fabrikation von Nitrophoska war die Herstellung von Kaliumnitrat und Kaliumphosphat. Die für diese Herstellung aufgewandten Fabrikationseinrichtungen konnten teilweise für Nitrophoska Verwendung finden.

Im Zusammenhang mit diesen Mitteilungen berührte Direktor Buch auch das Verfahren der Zucht von Zement in den Niederlanden. Der Patentschutz, der seinerzeit der badischen Anilin- und Soda-fabrik auf ihr neues Stickstoffverfahren gegeben wurde, wurde durch den Verfall der Patentschutzfrist vernichtet. Alle Siegerstaaten schenken sich in den Besitz der Patente. Noch mehr: sie hatten Gelegenheit, während der Nachkriegszeit die Fabriken an Ort und Stelle zu besichtigen und zu studieren. Eine Folge dieser Erfahrungen war, daß in den letzten Jahren in Amerika, Frankreich, Belgien und Italien Stickstoffabriken errichtet wurden, die auf den deutschen Patenten basieren. Das jetzt als ganz neu hinzukommende Verfahren der Zucht von Zement ist in seinen Grundprinzipien schon seit Jahr und Tag in Belgien und Frankreich in Anwendung. Ob die Variationen, die die Zucht von Zement jetzt einführt, bei der Durchführung ihres Verfahrens wirtschaftlich so überlegen seien, daß sie das Versprechen halten, der Landwirtschaft billigeren Stickstoff zur Verfügung zu stellen und gleichzeitig auch noch die Kohlenpreise durch die Gewinne der Stickstoffwirtschaft zu ermäßigen, bleibt vorerst noch dahingestellt. (Germania.)

Verlangen Sie auf Reisen in Ost- und Westdeutschland Illustrierte Zeitung für Süd- u. Westdeutschland

Kein Weltweitblatt, sondern bodenkundlich aktuell, aber nicht emotional, nicht pikant, aber interessant; nicht seriös, sondern kulturfördernd! Preis pro Nummer 20 Pf. Vierteljährlich 2.50 Mark

Der Stand der Herbstarbeiten in Baden Anfang Dezember 1926. Die milde Witterung während des ganzen Monats November hat auch die verspäteten Saaten nach zum Keimen gebracht und die Früheren betritt gefördert. Die derzeitige Stand mit wenig Ausnahmen als gut bis ziemlich gut angegeben wird. Die jungen Saaten zeigen sich kräftig und nicht befeuchtet im frischen Grün; bei günstiger Überwinterung können sie das Beste für die nächste Ernte erhoffen. Die Weizenbestände kommen Dank der Witterung fast überall rechtzeitig und ungehindert ausgeführt und vollendet werden. Die Klagen über Wurmfestigkeit in Frucht- und Kleckern sind etwas zurückgegangen. Die da und dort mit Erfolg durchgeführten Bekämpfungsmittel (Regen von Weizen und Weizen, Mähdrescherapparate usw.) haben mancherorts die gefährlichen Rager erheblich vermindert. Saatküchen und Schneeden richten immer noch in manchen Gegenden mehr oder weniger Schaden an.

Spiel und Sport

Der heutige Sonntag bringt: In der Bezirkliga: Sportklub Freiburg - VfB Karlsruher, R. v. H. Heilbronn - Sportklub Stuttgart, Union Hedingen - R. v. H. Freiburg, Stuttgarter Kickers - V. f. B. Stuttgart, Sportfreunde Stuttgart - Karlsruher R. v. H.

In der Kreisliga: 1. R. v. H. Freiburg - Adler Heilbronn, R. v. H. Karlsruher - VfB Heilbronn, Germania Union - Dillweihenfeld, R. v. H. Hedingen - VfB Hedingen. Der 1. R. v. H. Freiburg hat nun Gelegenheit, die Niederlage in Heilbronn, den unglücklichen Auftakt der Verbandsspiele, wettzumachen. Adler Heilbronn, die vergangenen Sonntag auf dem Holzweg 5:0 unterlagen, werden wohl auch auf dem Klubplatz keine Punkte holen. VfB Hedingen wird wohl die Tabellenführung übernehmen, da der derzeitige Spitzenreiter, VfB Hedingen, spielfrei ist und die Karlsruher vorläufig nicht diejenige sein werden, die den Siegedrauf der VfBler felder unterbrechen. Germania Union hat auf eigenem Platz Dillweihenfeld als Gegner. Dem Vorteil des eigenen Platzes stellt sich die wesentliche Formverbesserung der Spielvereinigungen gegenüber, so daß der Ausgang des Treffens offen bleibt. Karlsruhe hat den Fußballklub zu Gast. Die beiden Mannschaften treffen das erste Mal zusammen, da das Spiel der Vorrunde wegen schlechten Bodenverhältnissen abgebrochen wurde. Die Gäste werden keinen leichten Stand haben. Wenn der Sturm nicht besser spielt wie gegen Weiden, bleiben die Punkte in Karlsruhe. Ueber die Spiele wird in unserer Samstagausgabe berichtet.

Regen. Der Fußballklub Freiburg veranstaltet heute nachmittags in Saale des Verbindungshofes einen Pokampf. Als Gegner wurde der Karlsruher Fußballverein gemeldet. Von beiden Vereinen treten die besten Kämpfer in den Ring, so daß man mit Recht hochwertige und spannende Kämpfe erwarten kann.

Katholiken! Werbet für eure Presse!

Für BellzervonWeripapieren haben wir ein kleines Taschenbuch

Baer & Elend, Bankgeschäft Karlsruher i. B., Kaiserstrasse 200. Telefon 6223/25.

Buntes Allerlei

Unter den Kulissen — In Genf kam es kürzlich vor Beginn der Vorstellung hinter den Kulissen des Alhambra Theaters zu heftigen Prügeleien; da die Schauspielerin Frau Turon ungeschicklich war, wollte sie eine Medusa spielen, litt in der Operette 'Therese' aufzutreten, die angekündigt war, während Direktor Kaufas die Vorstellung ausfallen lassen wollte. Es entspann sich eine lebhafte Debatte und schließlich — man weiß noch nicht genau unter welchen Umständen — schlugen die Kritiker auf den Direktor und die zur Herstellung der Ordnung herbeigeeilten Polizisten ein. Zwei Schaulustler wurden wegen Tätlichkeiten gegen Polizisten verhaftet.

Der Fuchs im Hühner. Eine seltene Jagdbeute machte dieser Tage ein pfälzischer Fischpächter im unteren Badental in der Pfalz. Dieser hatte sein Fischnetz zum Trocken auf die Wiese an das Ufer des Baches gelegt. Als er nun einige Tage später das Fischgerät in den Bach zum Fischfang verpacken wollte, war es verschwunden. Der Fischer glaubte zuerst an einen Diebstahl, fand aber schließlich nach langem Suchen das Netz hart am Ufer im Wasserbuche liegen. In seinem größeren Erstaunen erfuhr er in dem Netz zwei Wasserschühner mit abgehissenen Köpfen. Doch wie groß war sein Entsetzen, als auch noch ein toter Fuchs mit dem hochgehobenen Schwanz im Netz lag. Der Fuchs besaß die beiden Wasserschühner am Ufer. Diese Hühner in das offene Netz, vom Fuchs verschluckt, infolge des Kampfes in dem Netz um dieses an der abschüssigen Uferböschung ins Wasser und fiel in den Wasserbuche, so daß Wasser keine feine löse hat ebenfalls mit dem Leben büßen mußte.

Amtliche Anzeigen.

Die Ausstellung von Legitimationskarten für das Jahr 1927 betr.

Am 31. Dezember 1926 erlischt die Geltungsdauer d. r. für das Jahr 1926 angelegten Gewerbelegitimationskarten, Wandergewerbebescheinigungen, Erlaubnisbescheinigung Form 'G' für den Städtebezirk, Legitimationsbescheinigung für Deutschsprachige Form 'J', Fischereikarten und am 31. Januar 1927 die der Jagdpässe.

Die Personen, die für das Jahr 1927 bezügliche Papiere benötigen, werden sie zweckmäßigerweise schon jetzt beim Rathaus im Besonderenamtgebäude — Eingang Nebelstraße 7b — bzw. in den Landorten bei den Bürgermeistern beantragen, damit eine aus der Säufung dieser Anträge zu Beginn des neuen Jahres einsetzende Verögerung in der Ausstellung vermieden wird.

Die Anträge auf Ausstellung von Wandergewerbebescheinigungen 'G' und 'J' müssen in jedem Falle persönlich gestellt werden, ebenso die entsprechenden Anträge auf Ausstellung von Jagdpässen. Jagdpässe und Fischereikarten für nicht gewerbmäßige Fischer müssen mit einer Beschreibung und einem Bildnis des Inhabers aus neuester Zeit versehen sein. Den Gesuchen um Ausstellung von Jagdpässen und nicht gewerbmäßigen Fischerarten ist daher ein nicht ausgelegenes Bildnis des Gesuchstellers aus neuester Zeit anzufügen.

Gesuche um Ausstellung von Gewerbelegitimationskarten sind von den Firmeninhabern unter Angabe der Geburtsorte und Daten, sowie der Personalbescheinigungen unter Vorlegung des nachweislich der Gewerbescheinigung und eines unangeforderten Lichtbildes aus neuester Zeit der Reichsanstalt schriftlich einzureichen unter Angabe der Länder, für welche die Gewerbelegitimationskarten Gültigkeit haben sollen.

Allen Anträgen sind die etwa im vorigen Jahre erteilten gleichartigen Scheine beizulegen, sofern solche z. B. nicht mehr beizulegen sind; andernfalls sind die Ordnungswahlzeichen der Papiere und die Daten ihrer Ausstellung anzugeben.

Sowfern zu der Tätigkeit, die mit dem Legitimationspapier ausgeübt werden soll, eine Handhabungsbewilligung erforderlich ist, ist bei der Antragstellung das Vorhandensein der Handhabungsbewilligung nachzuweisen.

Karlsruhe, 4. Dez. 1926. O. B. 294

Bah. Bezirksamt — Polizeidirektion

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

In der Gemeinde Forthheim ist in großem Umfang die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Die Gemeinde Forthheim bildet einen Sperrebezirk.

Die umliegenden Gemeinden liegen bereits in einem Sperrebezirk bezw. Beobachtungsgebiet.

Die Gefahrzone umfasst sämtliche Gemeinden des 15 Kilometer-Umfreises.

Karlsruhe, den 4. Dezember 1926. O. B. 295. Bezirksamt Wt. II. b.

Bekanntmachung.

Die Kalender der im Monat April 1926 unter Nr. 896 bis mit Nr. 1167 eingeleiteten bzw. erneuerten Wandkalender werden hiermit aufgehoben, ihre Änderung bis längstens 8. Dezbr. 1926 anzustellen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Kalender zur Versteigerung gebracht werden 10400 Karlsruher, 16. 11. 26. Stadt. Vandalenhalle.

Buppenwagen Korbu d. el Liegestühle Kinderstühle Selbstst. r. r. Schenkelpferde Weber Ede. Wilhelm- und Schäfertrape. Heilapparat elektro galvanischer, wie neu, billig zu verkaufen Aquarien umhüllend 4-6 bei Klein. Vord. Straße 48. Post. Q. b.

Sürschoner und Schrank-Schirmhalter aus Holz in all. Größen, Farben u. Formen kann man bei Eduard Isenmann Nr. 317. Telefon Nr. 70. Man verlangt kostenlose Muster und Preisliste

Parfume bei Hildenbrand Karlsruher Hauptpost

Möbel Schlafzimmer, Esszimmer, Kinderzimmer, Einzel-Wohel, Kuchenschränke, Schlafzimmern, Sofas, Chaiselongues etc.

Brüder: Bär Karlsruhe Kaiserstraße 115

Gebegeber veriangt kostenlos den Belegungsplan. Hamburg 36.

Stadt. Sparkasse Karlsruhe. Auf den Kopf der Bevölkerung in den Jahren 1918 bzw. 1926 im Reich und in einzelnen Ländern: Deutschland 281,04 M., 41,14 M.; Preußen 310,68 M., 44,50 M.; Bayern 102,81 M., 29,85 M.; Württemberg 256,95 M., 48,54 M.; Baden 22,39 M., 52,41 M.; Hessen 328,17 M., 44,03 M.; Schaumburg-Dippe 208,90 M., 78,09 M.; Hamburg 14,41 M., 80,27 M.; Bremen 82,01 M., 119,88 M.

Weihnachtsbescherung im Kinderkrankenhaus. Auch in diesem Jahre soll unsern kleinen Patienten wieder eine Weihnachtsfreude bereitet werden. Wir bitten daher herzlich, uns zu diesem Zwecke Gaben freundlichst zukommen zu lassen. Goldes können bei unterzeichneten Damen über an die Oberin unserer Anstalt, Carl-Wilhelmsstr. 1, abgegeben werden: Frau Professor Lust, Badstr. 19; Frau Professor Ralsch, Neffstr. 6; Frau Sanitätsrat Vogl, Südl. Sildaprom. 4; Frau Geh. Hofrat Doll, Ritterstr. 26; Frau Geh. Hofrat Dreßler, Weidenstr. 76; Frau Martin Ehsch, Weidenbacherstr. 19; Frau Walter Demann, Rich.-Lagnerstr. 8; Frau Oberreg.-Rat Vogl, Seminarsstr. 3; Frau Stadtrat Ralsch, Weidenstr. 6; Frau Dr. J. Vogel, Reichmannstr. 6.

Darmstädter Hof Karlsruhe — Erbaut 1732 das bekannt gute u. bürgerliche Speise-Restaurant Gemüthliche Wein- und Bierstaben Badische Qualitätsweine 10480

Beizsch. Takt, enmfeser Scheren, Kaffee- n. eiser Karl Hummel, Werdstr. 13

Spezial-Behandlung von Beinkranken Sprechstunden: Werktags 1/2 bis 1/3, 11 bis 1/3, Jedes 1., 3. und 5. Sonntag im Monat 9 bis 5 Uhr Dr. med. E. Schmitt Spezialarzt für Beinleiden Karlsruhe, Vorholzstr. 6/11 Telefon 3205 Ferner Behandlung von Asthma, Heilgelenken, Bruch- u. Krampfleiden o. Operation

Ein prächtiges Weihnachtsbuch Im Hochwald Gesamtausgabe der poetischen Werte von B. H. Kay, Verberich. Mit dem Bildnis des Dichters. Verlag Junfermann, Paderborn. Ganzleinenband mit Goldprägung M. 7.40. Allgemeine Rundschau (München): Da Buch darf zumal in weiteren Heimathorten bei verdienten Verfassern warmen Willkommen erwidern. Als ihm-lieblichster Sänger deutscher Heimath seinen engsten Vaterlande (Baden) die reichgehaltene Dichtung 'Hohenrode' u. 'Tannenbau' die sich hier niederlegt finden. Doan steht als 'Bunte Adler' ein Kapitel mit 15 herrlichen Dichtungen im Abdruck und poetischer Epikurprosa. 'Im Hochwald' sowie das vom gleichen Verleger im vorigen Jahre erschienene Buch 'Unter der Sonne' sind zu beziehen durch: Badenia H. O. für Verlag u. Druckerei Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Oberschlesische Zeitung Beuthen O.-S., Piekarestrasse Nr. 9 26 Ausgabestellen und Filialen in Oberschlesien Das Blatt aller Volkskreise Hervorragendes Insertions-Organ der Markenartikelindustrie in Oberschlesien Gelesenste Tages-Zeitung Beuthens und der grossen Umgegend Erscheint wöchentlich 7 mal



HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

Kursberichte

Berliner Devisen

Table with 4 columns: City, 5. Dezbr. Geld, 5. Dezbr. Brief, 4. Dezbr. Geld, 4. Dezbr. Brief. Lists cities like Amsterdam, Buenos-Aires, Brüssel, etc.

Berliner Effekten

Table with 3 columns: Title, 3. XII., 4. XII. Lists securities like 5proz. Dt. Reichsanleihe, 5proz. Pr. Konsols, etc.

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 4. Dez. Funkspruch. Die erste Stunde der Samstagbörsen nahm, wie zu erwarten stand, einen ruhigen aber festen Verlauf. Das Privatpublikum trat mit kleinen Kaufordres hervor...

Am Devisenmarkt fand die starke Aufwärtsbewegung des französischen Franken-kurses lebhaft Beachtung. Der Wechselkurs London-Paris...

Im einzelnen waren die Kursbewegungen vorwiegend unbedeutend. Die Bewegungen der ersten Kurse betragen im Durchschnitt 1 bis 2 Pkt. Am Montanaktienmarkt...

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Croquantennotierungen (Ohne Termine.)

Märk. Weizen 271-274; märk. Roggen 230-235; Sommergerste 215-245; Wintergerste 200-303; Hafer märk. 170-187; Mais loco Berlin 195-199...

Wein

Kellerwirtschaftskurs des Badischen Weinbauinstituts.

Freiburg, 4. Dez. Der vom Badischen Weinbauinstitut in der Zeit vom 29. November bis 1. Dezember abgehaltenen Kellerwirtschaftskurs erfreute sich eines Besuches...

Bühl (Baden). Der Verkauf des neuen Weines ist diesen Herbst in unserer Gegend flott vorangetrieben gegangen. Der gesamte Amerikaner wie auch der gesamte Edelwein ist in Bühl und der nächsten Umgebung...

hl. von 85-90 M. das Ohm Amerikaner. Ganz vorzüglich ist der Weinherbst in Eisental ausgefallen. Die berühmten Marken sind hier in Quantität wie Qualität außerordentlich gut geraten.

Obst und Gemüse

Pfälzischer Obst- und Gemüsemarkt.

Freinsheim, 4. Dez. Die letzte Woche konnte bei mäßigem Umsatz ein Anziehen der Preise erzielen. Immerhin haben sie den Stand des Vorjahres um die gleiche Jahreszeit noch nicht erreicht. Das Publikum beginnt bereits mit den Einkäufen für Weihnachten...

Tabak

Unghurst. (Tabakverkauf.) Hier wurde in der vergangenen Woche der Tabak größtenteils mit 63 M. pro Zentner verkauft.

Leutesheim. (Tabakverkauf.) Heute wurde hier Sandblatt verworfen. Die Ware war bis auf einige Ausnahmen schön.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

vom 4. Dezember 1926. (Ohne Termine.) Elektrolytkupfer 130,50 Mk. per 100 kg.

C. M. S.

Fer. II., 6. Dez. hora II. in Rastatt, confesio et exhortatio.

Stoffmübel in unzerstörtem Zustand reinigt Färberel Printz A.-G. Annahmestellen überall Tel. 4507.4508.

Mein Wollstoffbrunnen hat große Vorteile für Sie. In Kleinmöbel aller Art. Diwan, Chaiselongue, Schreibtische, Büffet, Ausziehtische, Vertikows, Flurgarderoben, Schreibessel, Rohr- u. Lederstühle, Rauchtische, Nähmaschine, Hausapotheken, Ruhestühle, Kinderbettstellen, Blumenkrippen, Diwanddecken usw. usw. A. Galler, Möbelhaus. Kronenstr. 17a. Telefon 3970.

Wollstoffbrunnen! Aussteuer-Artikel. Hemdentuch Mr. 115 -75 - 60, Gserthücher, Sock -75 - 60, Staubtücher -42 - 35, Handwischzeug -85 - 55, Bettdecken - Pfd 6 75 4,20, Hühnerfedern! Gebeck-Kiss 1,40. Wir führen nur Qualitätswaren und verkaufen diese sehr billig.

CHRIST. OERTEL Kaiserstraße 101-103 (zwischen Kronen- und Adlerstraße). Kauft bei uns die besten Bilder!

Juwelier Fr. Widmann Kaisersstrasse 114 / Telefon 3376. Meiner wertvollen Kundschaft bringe ich für Weihnachten mein reichhaltiges Lager in Juwelen, Gold- u. Silberwaren in empfehlende Erinnerung. Eigene Werkstätte für Neuanfertigungen, Umarbeitungen sowie Reparaturen - Ankauf von altem Gold, Silber und Steinen.

Felix Nisser Kohlen Briketts Koks Holz. Holzwaolle für alle gewerbliche Zwecke Fernruf 5556. Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingung.

E. Büchle Inhaber: W. Bertsch Karlsruhe, Kaiserstr. 125 Spezialhaus für Bilder- und Einrahmungen. Gute Ausführung bei billigster Berechnung. Große Auswahl!



**Bürstengeschäft Kribsblinder Eisenstadt**

Kreuzstr. 20, a. d. ... Telefon 2290

Bekannt für gut und billig

empfehlen als schöne, praktische Weihnachtsgeschenke

mit großer Auswahl in

**Bürstenwaren, Haushalt- und Toilette-Artikel und -Kerzen.**



**Möbel**

In solider Ausführung, unter jeder gewöhnlichen Garantie zu den billigsten Preisen, auch auf Bestellung.

**Paul Feederle**  
Königsplatz 106/107  
Turlander Höhe 58.



**Gerade für Wollwäsche**

ist u. bleibt das beste

**Persil-**

Wenn Sie es bisher nicht wussten, so machen Sie einmal die Probe.

Für farbige Sachen genügt eine einfache kalte Lauge. Die wunderbare Reinigungskraft dieses Waschmittels bewirkt auch so schon die sorgsamste Säuberung.

**Persil**  
das Waschmittel für alle!

**Todes-Anzeige.**

Heute Nacht entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit, wohl vorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter treuorgender Vater, Großvater und Bruder

**Joseph Spannager**

Schuhmachermeister  
im 73. Lebensjahre.  
Karlsruhe, 4. Dezember 1926  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Amalie Spannager, geb. Brand**  
Die Beisetzung findet am Montag, 6. Dezbr., 14 Uhr mittags, von der Friedhofskapelle aus statt.

Sonntag und Montag 4. u. 5. Dez. von 3 Uhr mittags ab

**Großer Weihnachtsverkauf**

in der Weidenhalle Mühlburg aus Wohlthätigkeit für die Pfarrkirche St. Peter und Paul.  
Zum Besuch ladet freundlich ein  
**Das Komitee.**

**Einnmaliger Back-Kursus Weihnachtsbäckerei**

Gründlicher Unterricht in der Bereitung einfacher bis feinsten, speziell Wiener Backwaren und Süßspeisen: Heftelsteige, Brühsteige, Strudel, Torten, Cremes, Aufläufe, Kleingebäck usw.  
Dauer des Kurses 5 Tage, täglich 3 Stunden von 1/2-1/2 Uhr nachmittags. Zubereitung auf Gasherden.

**Einnmaliger Vorspeisen-Kursus**

Gründlicher Unterricht in der Bereitung einfacher bis feinsten Vorspeisen, Beilagen, Pasteten, Fischgerichte, Saucen, Geüllfische, Eierpeisen, Aspics usw.  
Dauer des Kurses 5 Tage, täglich 3 Stunden von 7-10 Uhr abends. Zubereitung auf Gasherden.

Beide Kurse werden erteilt von Frau Dr. W. Jürgensen, dipl. Haushaltungslehrerin.  
Kursgeld pro Kurs Goldmark 20.—  
Beginn beider Kurse Sonntag, den 13. Dezember 1926.  
Anmeldungen bis Samstag, den 11. Dezember 1926, an die Gewerbeabteilung des städtischen Gas-, Wasser- und Elektr.-Amtes, Bessingstraße 1a, IV. Etage, Fernsprecher 5350-5356, wo jede Auskunft erteilt wird.

**Kath. Männerverein Südstadt.**

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht die Hinterbliebenen von dem Abieben unseres Mitglieds

**Herrn Nikolaus Reichert**  
Führer der 4. Kompanie  
Schützenstraße 60  
gestorben gestern Mittag, und

**Herrn Georg Koff**  
Ober-Schaffner a. D.  
Winterstraße 44 a  
gestorben am 3. Dezember.

Beerdigung:  
Reichert: Montag, den 6. Dez., 1/4 11 Uhr.  
Koff: Montag, den 6. Dezember, 1/2 11 Uhr.  
Wir bitten der Bestattung im Gebete zu gedenken.  
10802

**Freiwillige Feuerwehr**

Wir setzen hiermit unsere Corpsmitglieder von dem Ableben unseres Kameraden

**Nikolaus Reichert**  
Wehrmann der 4. Kompanie  
gestorben in Kenntnis.

Die Beerdigung findet am Montag, den 7. Dezember, nach 1/4 11 Uhr statt.  
Die Kameraden der 4. Komp. haben vollständig zu erscheinen.  
10796

Das Oberkommando:  
Geuzler Schönherz.

**Danksagung.**

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Bruders

**Wilhelm Müller**  
Oberpostinspektor a. D.  
sagen tiefgefühlten Dank

Die Hinterbliebenen:  
**Geschw. Müller.**  
Karlsruhe-Röppurr, 4. Dez. 1926

**Magnifikate**

billigste Preise — schöne Auswahl  
**10% Extrarabatt**

**Georg Schnappinger**  
Religiöse Gegenstände.  
Gegenüber der Lebenskirche.

**Linoleum!**

Stark haltbar! Billigste Preise!  
**Willy Merkel, Kreuzstraße 25**  
Versandbestellung mit Aufschlag.

**Wäsche u. Leinen**

sowie Stoffe zur Anterligung  
Betten, Schlafdecken, Trikotagen  
nur Qualitätswaren, billigst

Leinen- und Wäsche-Spezialgeschäft  
**August Schulz**  
Inhaber: Ernst Finkenzeller, 10794  
Karlsruhe • Herrenstrasse 24

**Möbel!**

Habe mein Geschäft ab heute nach der Kaiserstrasse 14b verlegt und verkaufe in grosser Auswahl

**Speisezimmer**  
zu konkurrenzlos billigen Preisen ohne jeden Zwischenhandel. Garantie für jedes Stück.

Fabrik: **Nöbelsdreherei Aug. Höllig**  
Knielingerstr. 92, Kaiserstr. 14b bei der Hochschule.  
Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster! 10904

**Bitte!**

Für die in den städt. Fürsorgeanstalten — Städt. Kinderheim, Spelstr. 11, Städt. Säuglingsheim, Krankenhaus, Städt. Altersheim, Jährlingsstr. 4 — untergebrachten Kinder und alten Leute soll auch in diesem Jahr wieder eine

**Weihnachtsbefeuerung** bereit werden.  
Wir richten an Freunde und Gönner dieser Anstalten die herzlichste Bitte, durch Zuwendung von Gaben die Weihnachtsbefeuerung der armen Kinder und alten Leute zu ermöglichen.

Zur Empfangnahme der Gaben sind bereit: die Leiterinnen der Anstalten, die ehrenamtl. Inspektoren W. Erb, Marktgrabenstr. 82 III, für das Altersheim, H. Kneper, Amalienstr. 44 II, für das Kinderheim, die Verwaltung des städt. Fürsorgeamts, Rathaus, Zimmer 126, sowie die Mitglieder des Fürsorgeausschusses.  
Städt. Fürsorgeamt 10436

**Zur Weihnachtsbäckerei**

nur **Sensola**  
Die reine, geschmackvolle Naturreinheitsgarantie 100% FEI!  
Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

**"Fidelitas"**

Verein Kathol. Kaufleute und Beamten  
Die Mitglieder mit den gesch. Angehörigen von Jugend- und Stammverein werden zu dem am kommenden Mittwoch abend 8 Uhr im Moningergartensaal stattfindenden Familienabend recht herzl. eingeladen und um zahlreiches Erscheinen gebeten.  
Der Vorstand.

**St. Vincentusverein Karlsruhe**

Die ordentliche Mitgliederversammlung findet am Freitag, 10. Dezember 1926, nachm. 6 Uhr, im Saale des Marienhauses statt.  
Tagesordnung:  
Rechenschaftsbericht für das Jahr 1925.  
Hierzu werden die Mitglieder ergebens eingeladen.  
Karlsruhe, den 29. November 1926.  
Der Vorsitzende:  
Dr. Clumpf, Weill. Rat.

**Marienhäus.**

**Weihnachtsbitte.**  
Wir beschließen, für unsere Pflegekinder, wie in früheren Jahren, eine bescheidene Weihnachtsbefeuerung zu veranstalten. Um diese zu ermöglichen, müssen wir die große Hilfslosigkeit der hiesigen Bevölkerung in Anspruch nehmen und um Spendung von Liebesgaben bitten.  
Zur Empfangnahme ist der Direktor der Anstalt gerne bereit.  
Karlsruhe, den 1. Dezember 1926.  
Der Verwaltungsrat des Marienhauses.

**St. Vinzenz v. Paul**

Frauenkonferenzen St. Stefan, St. Michael, St. Peter und Paul.  
Allen Freunden und Gönnern, die zur Geltung unseres Weihnachtsverkaufs beigetragen haben: Ein herzliches Vergeltet Gott!

**Schlafzimmer - Bilder**

Preiswerte Bilder für alle Räume. Einzelmengen  
**Valentin Schäfers Kunsthandlung**  
Kaiserstr. 34

**Sie finden**

praktische und preiswerte  
**Weihnachts-Geschenke**  
in großer Auswahl und guten Qualitäten im  
Wäsche-Spezialgeschäft  
**K. Holzschuh**  
Werderplatz 48 Telefon 603

**Geld**

als Darlehen, auch in kleineren Beträgen gegen angemessenen Zins für unler  
**St. Marienhaus mit Kinderschule**  
geleitet  
Erzb. Varrami, Gernsbach (Murotal)

**Weihnachten**

empfehlen wir  
**Kirchenthören:**

Ed. Gd., — Wähler Beth., Weihnachtlied „Im Stille, auf Bethlehems heiliger Hir“ für Solo, Chor und Orgel. Part. Nr. 1.—, Stimme Nr. — 20.  
Johner Dom., — Wähler Beth., An Weihnachten, für Bariton, Chor und Orgel. Part. Nr. 1.—, Stimme Nr. — 20.  
Luz Hugo, op. 122, Weihnachtlied, vierstimmig. Part. Nr. — 50, Stimme Nr. — 25.  
Magenbach Hof., op. 3b, Marienlied, Weihnachtlied für vierstimmigen gemischten Chor ohne Begleitung. Part. Nr. — 20, Stimme Nr. — 12.  
Wahmer Beth., op. 41a, Gloria, Gott in der Höhe! für vierstimmigen gemischten Chor. Part. Nr. — 35, Stimme Nr. — 25.  
Wahmer Beth., Weihnachtlied, Heilige Nacht, auf Engelschwängen, für drei gleiche Stimmen. Part. Nr. — 50, Stimme Nr. — 30.  
Ziegler Theo., Katholische Kirchenlieder nebst Responsorien für gemischten Chor bzw. drei- und vierstimmigen Kinder- oder Frauenchor. Part. Nr. — 60 (Portierpreis), Orgel- bzw. Hornorium-Begleitung Nr. 1. 1. 50.  
Christus, der Retter, ist da! Gesammelte Andachten und Lieder zu Ehren des göttl. Kindes. Nr. — 50  
Anschaffungen liegen auf kurze Zeit zur Verfügung.  
**Badenia u. S. I. Berlin Karlsruhe**  
und Druckerei



**Die Orgelbauanstalt**  
**H. Voit & Söhne**  
 in Durlach (Baden)

Begründet 1870 in Schweinurt, seit 1794 in Durlach, empfiehlt sich zur Erbauung von Organen u. sonstigen allen in das Fach einschlagenden Arbeiten

Spezialität:  
**Kirchen-, Haus- und Festsaalorgeln**

in jeder Ausführung nach eigenen pneumatischen und elektrischen Systemen in solidester Ausführung.

**Die Garantie** für gute fachmännische Bedienung beim Einkauf von

**Uhren-, Gold- u. Silberwaren**

bietet Ihnen

**Rudolf Barth, Uhrmachermstr.**  
 Kaiserstr. 53 gegenüb. d. Eing. d. Techn. Hochschule  
 Fernruf 1538.

**Pelz** - Waren in großer Auswahl  
 - Umarbeitungen zu billigsten Preisen  
 - Besätze

beim Kürschner

**Philipp Ernst, Kronenstr. 2 Hth. III**  
 beim Zirkel.  
 Kein Laden und keine Personspesen, daher billigste Preise

**Mein Weihnachts-Verkauf**  
 bietet die größten Vorteile

und ist es daher für jeden Käufer lohnend, seinen Bedarf bei mir zu decken.

Horwwaren, Kinderschuhe, Hornbübel, U. gestrichelte, Nidariische, Puppenwagen, Kinderwagen

in reichster Auswahl zu billigsten Preisen

**J. Heß, Karlsruhe, Kaiserstrasse 123.**  
 Versand nach auswärts.

**2 prächtige Jugendbücher**  
 von  
 Prälat Dr. Joseph Schöfer

**„Seppel“**

Eine Kindheitsgeschichte.  
 Zweite und vermehrte Auflage  
 Mit 24 Abbildungen  
 Gebunden Bl. 3.-

Innerhalb Jahresfrist war die erste Auflage vergriffen, ein Beweis für die gute Aufnahme des „Seppel“ im katholischen Volk. Die neue, zweite Auflage liegt nun vor. Sie ist durch einige Kapitel vermehrt, ebenso durch neue Bilder, darunter ein herrliches Seppelbild als Titelbild. Den christlichen Eltern wird das Buch viel Freude bringen und auch den Tröster, doch in der Einfachheit für die Kinder so viel schönes Bild verborgen liegt, darum soll das „Seppel“ in jedem christlichen Haus „Grüß Gott!“ sagen. Jeder christliche Vater, jede christliche Mutter soll ihrem Kinde zu Weihnachten das „Seppel“ schenken, das Buch vom Leben und dem Segen des christl. Elternhauses.

Als Fortsetzung zu „Seppel“ erschien:  
**Vom jungen Waldarbeiter auf der Badenerhöhe zum Abiturienten in Sasbach**  
 Erinnerungen eines Altbachers  
 Mit 12 Bildern  
 Preis gebunden Mark 2.-

Nicht nur die alten Sasbacher Schüler werden diese Schrift mit Freude lesen, sondern auch die Nichtsasbacher mit Nutzen ein Stück badischer Kultur- und Kirchengeschichte kennen lernen. Ein besonders schöne Erinnerungsgabe bieten für die ehemaligen Schüler die Erzählungen von den alten Lehrern, von Dr. Schindler, Kidermann, Grah und Wöter.

**Badenia, K. G. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe**

Habe mich in **Daxlanden, Turnerstrasse 20**, niedergelassen

**Dr. Hosenberg, prakt. Arzt**

Sprechzeit 8-10 Uhr und 3-5 Uhr  
 ausser Samstag nachm. und Sonntag  
 Telefon 1967.

**Disconto-Gesellschaft A. G.**  
 Filiale Karlsruhe  
 Kaiserstraße 146. gegenüber der Hauptpost  
 Wechselstube Hauptbahnhof

**Besorgung aller Bankgeschäfte**

Geldanlagen werden zu günstigen Sätzen verzinst.

**Ihr Wunsch**

ist es nicht, Ihre Wohnung recht behaglich zu gestalten. Dieses Möbel machen einen Raum weicher und gemüthlich. Sie kehrt und Ihre Gäste freuen sich darüber. Wählen Sie dann

**TREFFZGER MÖBEL**

Es sind schön und von preiswerter Ausführung. Dabei niedrig im Preise.

Süddeutsche Möbel-Industrie  
**Gebrüder Treffzger G.m.b.H.**  
 Rafstätt

Verkaufsstelle:  
**Karlsruhe, Kaiserstraße 97**  
 Fernruf 5050

**Taschenflücher**  
 grosse Auswahl in allen Qualitäten u. Preislagen

**Sonder-Angebot**

Spezialtuch, Leinenbatist mit Hohlbaum, 28 cm, 1/2 Dtzd. 3.-  
 dasselbe 34 cm, 1/2 Dtzd. 5.-  
 Herrentuch, Reimleinen gewaschen, 45 cm, 1/2 Dtzd. 6.-

Stickaufträge für Weihnachten frühzeitig erbeten

**Himmelheber & Vier**  
 Kaiserstrasse 171  
 Fernruf 1158

**Müllers**  
 Parkett- oder Linoleumschrubber

**„Reform“**  
 ist der beste u. vorzuziehendste. Ferner empfehle ich Zahnbürsten, Haar- und Kleiderbürsten sowie sämtliche

Haushaltungsbürsten und Besen in nur guten Qualitäten.

**Bernhard Müller, größte und leistungsfähigste Bürsten-Fabrik am Platz.**  
 Telefon 2239. Gegr. 1896. Racinstr. 31.  
 Zweiggeschäft: **Rudolf Kümmerle, Adlerstr. 10, Tel. 2673**

**Mayer's Kur- und Kindermilch**  
 die reichhaltigste, wohlsmekende, hygienisch einwandfreie

von grüntypen Mähen unter beständlicher Kontrolle gewonnen

Abputzer Nr. 10: **Milchkuranstalt Ludwig Mayer** Fernsprecher Nr. 2740  
 Milchstrasse eröffnet. Gegr. 1898. Hergtlich empfohlen.

Statt jeder sonstigen Anzeige!

Unsere lieben Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß wir uns

**vermählt**

haben.

**Kätenbach-Karlsruhe, 2. Dezember 1926**  
**Deuron, 4. Dezember 1926**

**Josef Wittemann** Staatsrat u. D., Präsident des Rechnungshofes  
**Maria Wittemann** geb. Willmann, Oberlehrerin

**Bad. Landestheater.**  
 Sonntag, den 5. Dezember 1926  
**Vormittags**  
**Morgenteiler: Waldemar Bonsel's**

Rezitationen aus eigenen Werken

- Ein Kapitel aus dem bisher noch ungedruckten Roman „Das Gotische Lied“
- Zwei heitere Kapitel aus „Biene Moja“

Anfang 11<sup>15</sup> Uhr Ende 12<sup>15</sup> Uhr  
 Sperrsitze und 1. Rang 2.00 Mk.; alle übrigen Plätze 1.00 Mk.

**Kammerlichtspiele**  
 Telefon 3053  
 Kaiserstr. 166. Holst. Hirschstr.

zeigt ab heute auf wunschnen Wunsch das schönste Filmwerk aller Zeiten

**Ein Walzertraum**  
 mit Wilfr. Fritsch, Herta Dostal, Madu Christians

Beginn der Vorstellungen:  
 8<sup>15</sup>, 8<sup>45</sup>, 9<sup>15</sup> und 9<sup>45</sup> Uhr

**Verein für das Deutschum im Ausland**  
 Frauengruppe.  
**Erzählungen aus dem Märchenland**

Vorgetragen von Fri. A. Köner, Schauspielerin

mittwoch, 8. Dezember, nachm. 3<sup>15</sup> Uhr  
 im Künstlerhaus

Märchen von Grimm — Krippenbild  
 Nikaus mit Gaben.

Eintritt für Mitglieder 50 Pfg.  
 „ Nichtmitglieder 70 Pfg.

Vorverkauf bei Buchbinderei Schick, Waldstr. 21

**Kauft**  
**Elfriede-Bodenwachs**  
 oder  
**Parlino-Bodenwachs!**

Die auf der Ausstellung ausgegebenen Gutscheinreden gelten noch bis zum 31. Dezember 1926!

**Dr. Ernst Baur, Lackfabrik**  
 Karlsruhe  
 Telefon 327.

**Junglehrer** oder  
**abgebaute Beamte**

finden guten Verdienst durch Werbung für populäre Zeitschrift. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild unter 1.000 an die Geschäftsstelle.

**Badisches Landestheater**  
 Sonntag, 5. Dezember  
 8<sup>15</sup> u. 9<sup>15</sup> Uhr

**Die Walküre**  
 von Richard Wagner

Regie: Hans von Wolzogen

Orchestra: Max Hecker

1. Opern- u. M. Wagner, 4. Des. 8. Uff. 10. Uff. 1. Des. Die Orchesterleit.

**Colosseum**  
 täglich 8 Uhr abds.  
**Gastspiel**  
 von  
**Meths**  
**Bauertheater.**

**Uebel & Lechleiter**  
 PApst. Hoflieferant.

**Pianos**  
 günstige Zahlungsbedingungen.  
 Alleiniges Niederlage  
**H. Maurer**  
 Kaiserstrasse 176  
 Ecke Hirschstrasse

**Inserate**  
 finden durch den  
**Badischen Beobachter**  
 weiteste Verbreitung